

SO-SCHWEIZ
18.2.09

Sepp Moser: «Eine bürokratische Aktion»

Der Aviatikexperte Sepp Moser kritisiert das Vorgehen des Bundesamtes für Zivilluftfahrt im Fall des Engadin Airport heftig. Der Flugplatz sei anspruchsvoll, aber ungefährlich.

Mit Sepp Moser* sprach Oliver Seifried

Herr Moser, am vergangenen Donnerstag hat ein Flugunfall auf dem Flughafen Samedan zwei Todesopfer gefordert, nachdem eine Woche zuvor bereits ein Jet über die Piste gerast war. Ist der Engadin Airport gefährlich?

Sepp Moser: Nein, aber er ist wegen der Höhe sehr anspruchsvoll. Die Luft ist dünner, und die Flugzeuge sind bei der Landung schneller als anderswo. In diesem Fall war aber nicht die Geschwindigkeit das Problem, sondern dass die Maschine wohl ins Schleudern geraten ist.

Der Jet ist in eine Schneemauer geprallt, die laut Bundesamt für Zivilluftfahrt (Bazl) näher als erlaubt an der Piste stand. Das Amt hat darum am Montag den Flughafen mit einer Verfügung stillgelegt. Wie bewerten Sie diesen Entscheid?

Das ist für mich unverständlich. Wenn der Schnee doch schon länger zu nahe lag, warum hat das Bazl denn nicht schon früher interveniert? Und noch etwas ...

Bitte ...?
Wenn acht Meter Abstand zur Piste nicht ausreichen, dann hätten es die verlangten zehn Meter bestimmt auch nicht getan. Der Bazl-Entscheid ist eine bürokratische Aktion. Das Bazl ist eine Behörde von Juristen, die sich um die Flugsicherheit bemühen.

Deutliche Worte.
Es ist für mich einfach nicht nachvollziehbar, warum das Bazl in Samedan gleich so hart durchgreift, in Zürich aber schläft. Die dortige Westpiste, die

Hauptstartpiste, ist eindeutig gefährlicher als diejenige in Samedan. Seit 30 Jahren ist das Problem in Zürich bekannt, aber ausser Studien ist nichts gemacht worden.

Woran könnte es liegen, dass das Bazl im Oberengadin gleich aktiv wurde?
Das weiss ich nicht, aber es ist offensichtlich, dass das Bazl gegenüber Samedan generell nicht positiv eingestellt ist.

An was machen Sie das fest?

Nehmen wir das Beispiel Blindanflug. In Samedan kann momentan nur unter Sichtflugbedingungen geflogen werden. Aber das Bazl sträubt sich gegen Tests mit einem modernen Blindflugverfahren. Dabei ist es technisch machbar und wird in ähnlichen Gebieten in den USA auch angewendet.

Zurück zur aktuellen Situation auf dem Engadin Airport: Was sagen Sie zur temporären Schliessung des Flughafens?
Es gibt keinen Grund dafür. Die Schneemassen können doch auch in der Nacht geschleudert werden, während am Tag geflogen wird. Die Skipisten auf den Bergen werden auch in der Nacht bearbeitet.

Also sehen Sie keine Notwendigkeit für ein generelles Winterflugverbot auf dem Engadin Airport?
Nein, absolut nicht. Das Problem bei diesem Unfall war der Pilot oder das Flugzeug, aber bestimmt nicht die Piste. Postautos und gewöhnliche Automobile fahren auch im Winter auf der Strasse herum. Warum sollte es für Flugzeuge anders sein? In Skandinavien wird im Winter verbreitet auf Schnee gelandet, da er dort nicht geräumt, sondern gepresst wird. Man muss nur ein wenig vorsichtig sein. Aber es gibt keinen Grund für solch eine radikale Massnahme.



«Nicht nachvollziehbar»: Der Aviatikexperte Sepp Moser ist mit der vorübergehenden Schliessung des Engadin Airport in Samedan nicht einverstanden.

* Sepp Moser ist freier Journalist und anerkannter Aviatikexperte.